

„Gegen das Vergessen!“

In der Zeit meiner hauptberuflichen Tätigkeit in St. Joseph habe ich mich, nachdem ich bereits sehr früh über den Leidensweg des Kaplans Bernhard Poether erfuhr, für eine gewisse Gedenkkultur und ein Wachhalten der Erinnerung an diese Greuelthaten der NS-Zeit eingesetzt.

„Warum?“, werden sich einige fragen, aber in meiner Heimatgemeinde in Gelsenkirchen habe ich mich bereits für einen ähnlichen Fall – Vikar Heinrich König – engagiert. Ebenfalls nur durch Denunziation war er unschuldig in die NS-Maschinerie gekommen und musste im KZ in Dachau mit seinem Leben dafür bezahlen – wie Bernhard Poether.



Einige Gemeindemitglieder und Batenbrocker Bürger hatten sich für einen Stolperstein vor der Pfarrkirche und die Namensgebung „Bernhard-Poether-Haus“ der Seniorenwohnanlage eingesetzt. Zusätzlich gelang die Errichtung des Gedenkortes am Pfarrhaus, wo er unmittelbar verhaftet wurde sowie die Einrichtung einer Erinnerungsstätte für wichtige Märtyrer, wie den seligen Nikolaus Groß und eben unseren Bernhard Poether im Seitenschiff unserer Kirche.

Prälat Prof. Helmut Moll war es, der uns bereits sehr frühzeitig motivierte und darum bat, sich gemeinsam mit der Pfarrei St. Clemens

in Münster-Hiltrup für eine Seligsprechung Bernhard Poethers einzusetzen. Ich erinnere



mich noch an die Gründung eines Initiativkreises in 2012 und an eine Unterschriftenliste, in die sich etliche Gläubige auch aus Hiltrup eintrugen und einen Gesprächskreis „Bernhard Poether“ bildeten. Es wurden Orte wie sein Wohnhaus und der Friedhof in Hiltrup, die Konche mit seiner Urne, aber auch der Verehrungs-ort in der Essener Pax-Christi-Kirche besucht. Ich hatte die Gelegenheit zum 75. Todestag von Bernhard Poether (05.08.) mit Gläubigen aus Hiltrup das KZ Dachau zu besuchen, dort einen Erinnerungsgottesdienst zu feiern und am ehemaligen Standort des Priesterblockes einen Kranz niederzulegen.

Anlässlich eines Gedenkgottesdienstes im Dezember 2017 (Poether wurde am 17. Dezember 1932 im Paulus-Dom in Münster zum Priester geweiht) ermunterte der Bischof von Münster Dr. Felix Genn die Hiltruper zur Realisierung des Seligsprechungsverfahrens und bat um religiöse Verehrung des Lebenswerkes von Bernhard Poether. Dieser Priester und sein Leben darf nicht in Vergessenheit geraten, so der Bischof.

Daraufhin entstand ein Gebet um die Seligsprechung und viele regelmässige Erinnerungsgot-



tesdienste und -andachten. So entstand auch die Gestaltung einer Gebetsnovene mit dem Titel „Neun Tage Gebet für die Menschen in Kirche und Welt“, verbunden mit dem Anliegen das Seligsprechungsverfahren des Kaplans Bernhard Poether zu bekräftigen.

In Bottrop (seit dem 11. April 1939) setzte er sich mit Überzeugungskraft für die Jugend und mit starkem Gerechtigkeitsgefühl für die Polen-

Novene

Die Novene (von lat. noveni „jeweils neun“) ist eine vorwiegend in der katholischen Kirche übliche Gebetsform, bei der bestimmte Gebete an neun aufeinanderfolgenden Tagen verrichtet werden, zur Fürbitte oder um von Gott besondere Gnadengaben zu erlangen. Dabei kann das Gebet an den einzelnen Tagen der Novene täglich gleich sein oder aus einem gleichbleibenden und einem täglich wechselnden Teil bestehen.

Konche

Eine Konche (lat. concha = Muschel) ist in der Architektur eine Einbuchtung oder halbrunde Nische, die der Regel nach oben mit einer Halbkuppel abgeschlossen ist. Im Kirchenbau kann eine Apsis oder eine Seitenkapelle als Konche angelegt sein. Als Konche kann auch die halbrunde Kuppel über der Apsis oder die Apsis selbst bezeichnet werden.

Quelle: wikipedia.org

deutschen ein. Schon lange vor dem Polenfeldzug durch Hitler hatten die Polen, die in unseren Gemeinden in Deutschland lebten, einen sehr schweren Stand und waren den Nationalsozialisten feindlich gesonnen. Sie hatten mit Schikanen zu rechnen. So setzte sich Kaplan Bernhard Poether für eine Familie ein, deren

Zitiert aus der 36-seitigen Novene zu seinem Lebensbild:

„Bernhard Poether stammte aus einer im Glauben tief verwurzelten Familie, starke Lebenslinien prägten ihn ... sein aus dem Glauben geprägtes Interesse galt den Ländern slawischer Sprache, er erlernte Polnisch und Russisch und bat seinen Bischof um die Mission dieser Länder ...“

Sohn im Krieg gefallen war und dessen Vater wegen seiner Zugehörigkeit zur polnischen Minderheit im Bottroper Gefängnis saß.

Das mutige Eintreten für diese Familie brachte ihn zunächst am 22. September 1939 (er war erst fünf Monate Kaplan in St. Joseph) ins Gefängnis. Die Bottroper sahen ihn anschließend nie mehr wieder. Er kam in die Konzentrationslager Sachsenhausen und später Dachau. Er hätte bei Verzicht auf die Polenseelsorge aus der Haft frei kommen können, aber er hatte seinem Herrgott und seinem Bischof diese Seelsorge versprochen. Sich verleugnen, das konnte und wollte er nicht. Er hat – wie viele Priester in dieser Zeit – mit seinem Leben dafür bezahlt.

Wir erinnern uns dankbar an den Märtyrer (jemand, der für das Eintreten seines Glaubens mit dem Leben bezahlt hat) Kaplan Bernhard Poether und setzen unser Vertrauen in ihn, der uns Vorbild im Glauben und vor allem Fürsprecher bei Gott ist.

Klaus Wehrhöfer

